

Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 20. Sonntag im Jahreskreis A Sonntag, 16. August 2026



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied: GL 477 „Gott ruft sein Volk“

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: AMEN

V: Unser Herr Jesus Christus, der alle Menschen zu sich ruft, ist mit Euch!

A: Und mit Deinem Geiste.

Einführung:

Unsere Gemeinden werden kleiner und älter; zwar nicht überall, aber doch an sehr vielen Orten. Können wir damit zufrieden sein? Wohl kaum.

Die heutigen biblischen Texte sagen uns etwas über die Weite unseres Gottes. Er sieht die, die da sind – uns hier –, darüber hinaus aber auch alle anderen. Er schaut auf die Herzen der Menschen. Und ihm sind alle willkommen, die seinen Bund bejahen und leben, ob sie in der Kirche beheimatet sind, oder aus welchen Gründen auch immer, eben nicht.

Schließen wir in Gedanken all jene ein aus unseren Familien, dem Bekanntenkreis, der Nachbarschaft, von den Arbeitskolleginnen und -kollegen, den Freundinnen und Freunden, wen auch immer.

Rufen wir zu unserem Herrn Jesus Christus:

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du bist das lebendige Wort Gottes. *Kyrie eleison.*
- Du willst uns zu Herzen reden. *Christe eleison.*
- Du lässt Dein Wort in uns wachsen. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Gott, Deine Güte schließt alle Menschen ein – und niemanden aus. Wir danken Dir für Deine Barmherzigkeit, die auch unser Verhalten durchdringen möchte und preisen Deine Größe:

Gloria: GL 167 „Dir Gott im Himmel“

Tagesgebet:

Aus allen Nationen, Herr, unser Gott, sammelst Du Dir ein Volk.

Mach uns bereit,

Mauern einzureißen, die Menschen trennen, und schenke uns Deine Liebe, die alle eint.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn,

der mit Dir und dem Heiligen Geist

lebt und liebt und Herr ist in Zeit und Ewigkeit.

AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Alle, die den gottgegebenen Bund halten, werden sich an Gott erfreuen dürfen; seien sie Israeliten im Land oder Fremde, egal von wo.

Erste Lesung (Jes 56,1.6-7):

Lesung aus dem Buch Jesaja.

So spricht der HERR: Wahrt das Recht und übt Gerechtigkeit, denn bald kommt mein Heil und meine Gerechtigkeit wird sich bald offenbaren! Und die Fremden, die sich dem HERRN anschließen, um ihm zu dienen und den Namen des HERRN zu lieben, um seine Knechte zu sein, alle, die den Sabbat halten und ihn nicht entweihen und die an meinem Bund festhalten, sie werde ich zu meinem heiligen Berg bringen und sie erfreuen in meinem Haus des Gebets. Ihre Brandopfer und Schlachtopfer werden Gefallen auf meinem Altar finden, denn mein Haus wird ein Haus des Gebetes für alle Völker genannt werden.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Antwortgesang:

KV: „Die Völker sollen dir danken, o Gott, danken sollen dir die Völker alle.“

Gott sei uns gnädig und segne uns. *

Er lasse sein Angesicht über uns leuchten, damit man auf Erden deinen Weg erkenne, * deine Rettung unter allen Völkern. - KV

Die Nationen sollen sich freuen und jubeln, / Denn du richtest die Völker nach Recht * und leitest die Nationen auf Erden.

**Die Völker sollen dir danken, o Gott, *
danken sollen dir die Völker alle. - KV**

Die Erde gab ihren Ertrag. *

Gott, unser Gott, er segne uns!

Es segne uns Gott! *

Fürchten sollen ihn alle Enden der Erde. - KV

Einführung zur zweiten Lesung:

Gott nimmt die einmalige Berufung seines erwählten Volkes Israel nicht zurück. Sie hat Bestand und dient dem Heil aller Nationen.

Zweite Lesung (Röm 11,13-15.29-32):

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder! Euch, den Heiden, sage ich: Gerade als Apostel der Heiden preise ich meinen Dienst, weil ich hoffe, die Angehörigen meines Volkes eifersüchtig zu machen und wenigstens einige von ihnen zu retten. Denn wenn schon ihre Zurückweisung für die Welt Versöhnung bedeutet, was wird dann ihre Annahme anderes sein als Leben aus den Toten? Denn unwiderruflich sind die Gnadengaben und die Berufung Gottes. Denn wie ihr einst Gott ungehorsam wart, jetzt aber infolge ihres Ungehorsams Erbarmen gefunden habt, so sind auch sie infolge des Erbarmens, das ihr gefunden habt, ungehorsam geworden, damit jetzt auch sie Erbarmen finden. Denn Gott hat alle in den Ungehorsam eingeschlossen, um sich aller zu erbarmen.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Hallelujaruf:

GL 176,1 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Jesus verkündete das Evangelium vom Reich und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden.

GL 176,1 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Evangelium (Mt 15,21-28):

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Und siehe, eine kanaanäische Frau aus jener Gegend kam zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält. Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Schick sie fort, denn sie schreit hinter uns her! Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt. Doch sie kam, fiel vor ihm nieder und

sagte: Herr, hilf mir! Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen. Da entgegnete sie: Ja, Herr! Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Es soll dir geschehen, wie du willst. Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

Hallelujaruf:

GL 176,1 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:

Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde

Ganz schön irritierend finde ich das Verhalten Jesu im heutigen Evangelium. Ich tue mir mit seiner ablehnenden Haltung auf die Bitte der Frau, ehrlich gesagt, schwer.

Zunächst antwortet er ihr gar nicht. Das kennt man von Jesus eigentlich nicht. Es ist unhöflich, ja empathielos, denn die Frau ist in großer Sorge und Angst um ihr Kind. Sonst verweigert sich Jesus Hilfesuchenden doch auch nicht! Warum behandelt er ausgerechnet diese verzweifelte Mutter wie Luft?

Erst als die Jünger ihn drängen, die lästige Bittstellerin wegzuschicken, bequemt er sich zu einer Erklärung: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.“ – Wie muss das auf die Frau gewirkt haben, die sich in so großer Not befand? Es heißt im Klartext: Was habe ich mit dir, einer heidnischen Frau, zu schaffen? Nichts! Und als sie hartnäckig bleibt, kommt ein ganz und gar unglaublicher Satz – eine Abfuhr, eine Abwertung, die nicht nur die Frau entmutigen muss, sondern auch uns vor den Kopf stößt: „Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen.“

Wie kann er nur? Warum macht er das? Was sollen wir mit dieser Geschichte anfangen, die uns auch noch als Frohe Botschaft verkauft wird?

In den Heilungserzählungen geht es meist um den Glauben der Menschen, die Hilfe von Jesus erbitten. Das ist auch in der Geschichte von der kanaanäischen Frau der Fall. Sie hat von Jesus gehört und vertraut darauf, dass er die Kraft hat, ihrer Tochter zu helfen.

In seiner galiläischen Heimat hat diese Hoffnung viele Menschen in Bewegung gesetzt. Sie

kommen von überall her, sobald er irgendwo auftaucht. Sie ahnen wohl, dass er mehr ist als einer der üblichen Wanderprediger und Wundertäter – nämlich derjenige, auf den Israel schon lange wartet: der Messias. – Und Jesus enttäuscht sie nicht. Mit seinen Taten zeigt er, dass er von Gott ermächtigt ist zu heilen, zu retten. Menschen auf einen neuen Weg zu führen – ja, sogar neues Leben zu geben.

Aber die Leute, denen er in Galiläa begegnet, sind jüdischer Abstammung und jüdischen Glaubens – anders als diese Frau aus dem Gebiet der Küstenstädte Tyrus und Sidon. Sie wird als Kanaanäerin bezeichnet. Die beiden Städte sind Gründungen der Phönizier und zur Zeit Jesu vollständig hellenisiert, doch die alte phönizische Religion ist dort noch lebendig. Die Gottheiten werden als *Ba'al*, das heißt „Herr“, und *Ba'alat*, „Herrin“ angesprochen. Wir müssen uns klar machen, dass das Land der Verheißung, Kanaan, Israel nie allein gehört hat; dort waren auch andere Völker ansässig, die ihre eigenen religiösen Vorstellungen und Praktiken hatten. In der Bibel werden sie oft einfach als Kanaanäer – Bewohner des Landes Kanaan – bezeichnet, obwohl es verschiedene Völkerschaften waren, darunter eben auch die Phönizier. In vielen alttestamentlichen Schriften wird gegen die kanaänischen Kulte polemisiert. *Ba'al* erscheint als Konkurrent des einen Gottes, JHWH, und seine Verehrung wird als Bedrohung des JHWH-Glaubens angesehen.

Zur Zeit Jesu versuchen fromme Juden daher, jede Berührung mit der heidnischen Umwelt zu vermeiden. „Hunde“ ist ein jüdisches Schimpfwort für die Heiden. Seine Religion, die jüdische Messias-Tradition und die gesellschaftlichen Normen haben Jesus geprägt. Er ist ja kein Übermensch, sondern ein Kind seiner Zeit und seines Volkes. Deshalb will er mit der kanaänischen Frau, die sich aus Sicht der Juden und ebenso der Heiden anstößig benimmt, nichts zu tun haben.

Bei Juden, Phöniziern und Griechen war es unüblich, dass sich Frauen öffentlich produzierten und das Gespräch mit Männern suchten, die ihnen unbekannt waren. Dass eine heidnische Frau von sich aus einen Juden ansprach, musste erst recht als Tabubruch gelten.

Aus heutiger Sicht können wir die Frau gut verstehen und sympathisieren mit ihr. Ihre Tochter ist schwer erkrankt; wir wissen nicht, woran. Rätselhafte Krankheiten führte man damals auf böse Geister zurück, die es darauf anlegten, Menschen in ihre Gewalt zu bringen. Die Angst um Leben und

Gesundheit ihres Kindes treibt die Frau an und ist der Grund für ihre Beharrlichkeit. Ja, sie klammert sich geradezu an Jesus: „Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids!“ So spricht sie ihn an – mit dem Königstitel der Juden, der in der Lebenszeit Jesu für den erwarteten Messias reserviert ist. Als er sie abweist, wirft sie sich ihm sogar zu Füßen und fleht erneut um Hilfe. Eine Frau in einer Männergesellschaft, eine Kanaanäerin, eine Mutter: Welche Mutter würde nicht alles tun und versuchen, um ihr Kind zu retten?

Die Frau können wir gut verstehen. Aber Jesus? Sein Verhalten, sein Lernweg – sie machen diese Heilungsgeschichte so besonders! Endlich richtet er das Wort an die Frau, aber seine Antwort kommt einer Beleidigung gleich. Wir sind Kinder Gottes, die Heiden sind Hunde, Kinder von Götzen – so sahen es die Gläubigen damals. Doch selbst dieser Schlag bringt die Frau nicht zum Schweigen. Für sie geht es um alles. Ihre Erwiderung ist nicht nur mutig, schlagfertig und klug, sondern zeigt vor allem, dass sie absolut auf Jesus setzt, auf seine Möglichkeiten, seine Macht zu heilen. Und dieser Glaube, der Grenzen sprengt, entwapfnet ihn. Nur dieses eine Mal wird in einem Evangelium berichtet, dass Jesus sich bewegen lässt, etwas zu tun, was er zuvor verweigert hat.

Die Frau hat ihn nicht nur beeindruckt, sie hat ihn belehrt und überzeugt. Das Heilsangebot, das Gott durch ihn, Jesus, den Menschen macht, kann nicht nur den Juden vorbehalten bleiben. Es kann, es muss allen Menschen gelten.

Die Geschichte zeigt uns: Jesus ist lernfähig! Der Glaube der Frau hat das bewirkt. Er hat die Mauern zwischen Männern und Frauen, Heiden und Juden eingerissen. Der Glaube kann Berge versetzen. Er leitet hier eine Wende ein: Denn seitdem versteht sich Jesus als Heilbringer und Retter nicht nur für die Menschen seines Volkes, sondern für die Menschen aller Völker, die seiner Einladung folgen.

Vielleicht sollten wir dann und wann von Jesus lernen, Vorbehalte, Abneigungen, Ängste vor Fremden, gesellschaftliche Normen zu überwinden! Amen.

Glaubensbekenntnis:gebetet

Fürbitten:

Zu Gott, dem Herrn und Schöpfer, dem Liebhaber des Lebens, wollen wir rufen und um seinen Segen bitten:

- Für die Christinnen und Christen überall auf der Welt: Dass sie ihre Freude an der Frohen Botschaft weitersagen, Dein Wort verkünden und leben, Hoffnung bringen und Lebensmut stärken.

A: Wir bitten Dich, erhöhe uns.

- Für die Regierenden und alle, die in unserer Welt Macht haben: Dass sie für Frieden und Freiheit arbeiten, die Rechte der ihnen anvertrauten Menschen achten und alles tun, was der Klimawandel längst fordert.
- Unser Glaube ist oft mühsam, unser Beten scheint oft ohne Antwort zu bleiben. Das Zeugnis unseres Liebens bleibt manchmal schwach: Dass wir durch Deine Geistkraft, guter Gott, glaubwürdige Zeuginnen und Zeugen Deiner Gegenwart sein können.
- Für die Menschen bitten wir, die auf dem Feld, im Wald oder im Garten arbeiten, die Erde bebauen, hüten und pflegen: Dass sie die Gaben der Schöpfung mit Freude ernten – und wir alle mit denen teilen, die unter Ernteaussfällen und Naturkatastrophen leiden.
- Für alle, die gegenwärtig Urlaub machen und Erholung suchen, beten wir. Dass sie neue Kraft tanken, in der Schönheit der Schöpfung, in den Kulturen und Religionen der Menschheit Deine Spuren entdecken und bestaunen können.
- Für alle, die in der Tourismusbranche, im Hotel- und Gaststättengewerbe arbeiten, bewirten und beherbergen, zum Bewundern ihrer Heimat, zum Genießen und Ausruhen einladen: Dass sie Dankbarkeit und Wertschätzung erleben und die Fremden sich wirklich als dankbare und rücksichtsvolle Gäste erweisen.
- Unsere Verstorbenen glauben wir in Dein österliches Leben heimgerufen. Lass sie in Dir, dem Freund des Lebens, die Vollendung ihrer Jahre in dieser Welt verkosten und sich Deiner herrlichen und bergenden Gegenwart freuen.

Du Gott bist stets an unserer Seite. Dafür danken wir Dir und loben Dich, heute und in Ewigkeit. AMEN.

Einleitung zum Vater unser:

V: Der Gott Jesu Christi ist der mütterliche Vater aller Menschen. Mit den Worten, die Jesus uns geschenkt hat, wollen wir beten:

A: Vater unser ...

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Christinnen und Christen sind in der Taufe Schwestern und Brüder, weltweit, geworden. Alle dürfen zur Erfüllung des Herzenswunsches Jesu, Einheit und Frieden, ihren Beitrag leisten. So bitten wir:

Herr Jesus Christus, schenke Du uns und allen Menschen Deinen Frieden.

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

Kleinste Brocken öffnen den Himmel.

Selbst das Kleinste, was abfällt,
wird im Gleichnis zum Zeichen.

So wird erzählt vom Senfkorn,
von den Samenkörnern,

von der Perle,

von den Brotkrumen.

Selbst im Rest ist noch Himmel.

(nach Wolfgang Fey)

Danklied: GL 393 „Nun lobet Gott“

Schlussgebet:

Barmherziger Gott,
im heiligen Mahl
schenkst Du uns Anteil am Leben Deines Sohnes.
Dieses Sakrament mache uns auf Erden
Christus ähnlich,
damit wir im Himmel
zur vollen Gemeinschaft mit ihm gelangen,
der mit Dir lebt und liebt und Herr ist in Zeit und
Ewigkeit.
AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

V: Der Friede Gottes, der alles Begreifen übersteigt,
bewahre eure Herzen und eure Gedanken
in der Gemeinschaft mit Christus Jesus.

A: Amen.

V: Das gewähre euch der dreieinige Gott,
+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: Amen.

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: In Ewigkeit. Amen.